

«Wollen wir einer Kreiselidee das Herz Küsnachts opfern?»

Küsnacht An der Gemeindeversammlung vom Montag sind wegen der Pläne zur Neugestaltung der Oberwachtstrasse die Emotionen hochgegangen. Die traktandierten Geschäfte wurden alle angenommen.

Daniel Stehula

Die Küsnachter Gemeindeversammlung vom Montagabend hätte eigentlich eine kurze Sache sein können. Drei Traktanden standen auf der Liste: Jahres- und Sonderrechnung der Gemeinde, Netzanstalt Küsnacht und Neubau Wohnhaus Freihofstrasse.

Es waren keine umstrittenen Geschäfte darunter – doch mit Anfragen von SVP-Kantonsrat Hans-Peter Amrein und dem Bürgerforum kam ein wenig Bewegung in die Versammlung.

Strittig war die Neugestaltung der Oberwachtstrasse. Unter der Leitung des Kantons soll bei der Ausfahrt des Coop-Parkplatzes ein Mini-Kreisel entstehen.

Das Lichtsignal an der Kreuzung Zürich-/Oberwacht-/Dorfstrasse würde verschwinden und die Bushaltestelle Zentrum vor dem Coop versetzt. Zukünftig wäre sie dann beim Lebensmit-

telgeschäft Moreira auf der Fahrbahn platziert und behindertengerecht gebaut.

1250 Unterschriften

«Es ist merkwürdig, dass der Gemeinderat das Projekt 2019 durchwinkte und erst durch den Druck aus der Bevölkerung darauf gekommen ist, dass es Nachteile hat», sagte Peter Ritter vom Bürgerforum am Montagabend.

Die politische Gruppierung hatte innerhalb eines Monats über 1250 Unterschriften gegen das Projekt gesammelt.

Anlässlich der Gemeindeversammlung hatte das Bürgerforum fünf Fragen schriftlich an den Gemeinderat gerichtet. Aus Sicht der Gruppe wurde die Bevölkerung zu wenig in das Projekt miteinbezogen.

Gemeinderat kritisiert

Diese Ansicht dürften weitere Küsnachterinnen und Küsnachter teilen, denn innerhalb

der Auflagefrist sind rund 60 Einwendungen gegen das Vorprojekt eingegangen.

Der Gemeinderat selbst hat inzwischen Vorbehalte gegen das Projekt. Das kam an der Gemeindeversammlung auch zum Ausdruck. Tiefbauvorstand Walter Matti (parteilos) sagte am Montag: «Der Gemeinderat ist der Meinung, dass das Behalten der Bushaltestelle vor dem Coop mehr Vorteile bietet als der Bau des Kreisels und das Entfernen der Lichtsignalanlage.»

Ein Votant sagte emotional: «Wollen wir einer abstrusen Kreiselidee das Zentrum und Herz Küsnachts opfern?» Der Kreisel sei ein Hindernis für Lastwagen und ohne Lichtsignal sei die Kreuzung nicht sicher.

Abstimmung vorgeschlagen

Hans-Peter Amrein erklärte die Antworten des Gemeinderats auf seine Anfragen für «nicht befriedigend» und pochte darauf,

«Eine kommunale Abstimmung über dieses Projekt ist gesetzlich nicht möglich.»

Markus Ernst, FDP
Gemeindepräsident Küsnacht

dass sich über 1000 Küsnachterinnen und Küsnachter gegen die Neugestaltung ausgesprochen hätten.

Der Gemeinderat könnte das Geschäft für eine Konsultativabstimmung an die Gemeindeversammlung bringen, meinte Amrein und sagte: «Da spricht nichts dagegen.» Gemeindepräsident Markus Ernst (FDP) entgegnete: «Eine kommunale Abstimmung über dieses Projekt ist gesetzlich nicht möglich.»

Die Gemeinde Küsnacht wird 200'000 Franken an die Arbeiten bezahlen. Die restlichen 2,3 Millionen Franken gehen zulasten des Kantons. Das kantonale Tiefbauamt prüft die Einwendungen und lässt Teile davon in das definitive Bauprojekt einfließen. Dieses wird dann ebenfalls öffentlich aufgelegt.

Positive Jahresrechnung

Die Rechnung 2020 schliesst mit einem Plus von 12 Millionen

Franken. Der Aufwand beträgt 246 Millionen Franken, der Ertrag 258 Millionen. Budgetiert war ein Gewinn von 3,8 Millionen Franken. Damals war noch nicht abzusehen, dass Küsnacht wegen tieferer Steuererträge 13 Millionen Franken weniger in den Finanzausgleich würde einzahlen müssen. Die Stimmberechtigten nahmen die Rechnung einstimmig an.

Günstige Wohnungen

Mit grossem Mehr genehmigten die Stimmberechtigten den Baukredit von etwas über 7,2 Millionen Franken für ein Wohnhaus an der Freihofstrasse.

Damit wird die Gemeinde über 25 Wohnungen verfügen, die sie an Einwohnerinnen und Einwohner mit geringem Einkommen vermieten kann. Der Baubeginn ist für Anfang 2023 geplant. Nach 80 Minuten war die Gemeindeversammlung beendet.

Wie Abtauchen im Wald zu tiefer Entspannung führt

«Waldbaden» in Zollikon Die japanische Achtsamkeitspraxis «Waldbaden» nutzt die Kraft der Natur, um zu innerer Ruhe zu kommen. Unsere Autorin hat sich auf eine Kostprobe eingelassen.

Es ist nicht so, dass ich mich nie aus eigener Initiative im Wald aufhalten würde. Auf einem Spaziergang oder beim Joggen bin ich in den nahen Wäldern rund um Stäfa regelmässig anzutreffen. Dennoch haben meine Wald-erlebnisse am Sonntagvormittag eine weitere Dimension erfahren: Beim Waldbaden, einem Angebot im Rahmen der Sonderausstellung «Bäumig» des Ortsmuseums Zollikon, habe ich – symbolisch gesagt – in den ersten Gang hinunterschalten müssen.

Zum Waldbaden braucht es weder Badeanzug noch Frotteetuch. Schlendern ist angesagt – handelt es sich doch um eine Achtsamkeitspraxis, die in Japan unter dem Namen Shinrin Yoku seit den 1980er-Jahren praktiziert und dort gar von Ärzten als Therapie verschrieben wird.

Mit allen Sinnen

Der Kurs in Zollikon wird von Inge Kerber angeboten. Die Stäferin ist zertifizierte Kursleiterin für Waldbaden und Achtsamkeit im Wald mit Angeboten in der Region Pfannenstiel. Sie hat den Trend auf einer Japanreise entdeckt und sich an der Akademie für Waldbaden in Deutschland zur Kursleiterin ausbilden lassen.

Auf der Zolliker Allmend begrüsst Kerber 15 Personen, zehn Frauen und fünf Männer verschiedenen Alters. «In den nächsten zwei Stunden werden Sie das eigene Entschleunigungspotenzial erkunden», verspricht sie und lädt uns ein, ihr in den nahen Wald zu folgen.

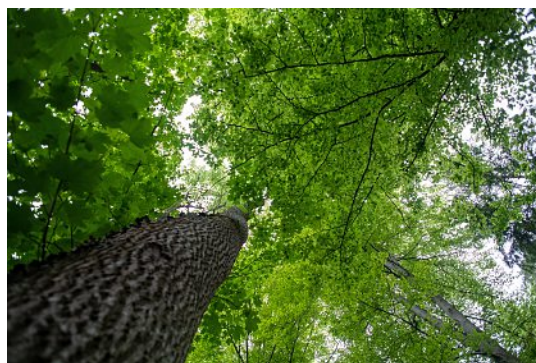
Kaum sind die ersten Bäume erreicht, lässt sie ihre mitgebrachte Zimbel ertönen, das Tonzeichen für die Übungen. Schlenkernd und schweigend sollen wir



Ein Kurs in Zollikon führte in die Technik des Waldbadens ein. Fotos: Manuela Matt



Inge Kerber aus Stäfa ist zertifizierte Kursleiterin für Waldbaden und Achtsamkeit im Wald.



Beim Waldbaden geht es darum, die Achtsamkeit zu stärken.

uns auf den Weg begeben, dabei bewusst den Fuss abrollen und den Boden mit seinen Unebenheiten, aber auch die Umgebung mit allen Sinnen wahrnehmen. «Geniessen Sie einfach die Stille», fordert die Kurslei-

terin uns auf. Stille sei ein Bestandteil des Waldbadens und erleichtere einem das Zentrieren auf sich selbst.

Ich lausche dem Vogelgezwitscher, höre in der Ferne dennoch verhaltenen Verkehrslärm und

vernehme das Knirschen des Kieses unter den Fusssohlen. Ich schaue links und rechts, nehme verschiedene Grüntöne im Blätterkleid wahr, entdecke Regentropfen auf einem Grashalm, Kleeblätter am Wegesrand und

die Schnecke mitten auf dem Weg. Die Spinnweben zwischen den Zweigen am Boden wären mir beim Joggen kaum ins Auge gestochen.

Ätherische Öle in der Nase

Bei der nächsten Übung strecken wir die Arme in die Höhe – die Kursleiterin macht es vor –, atmen dabei tief ein, um beim Senken der Arme langsam wieder auszuatmen. Es tut gut, die nach dem morgendlichen Regen eingewaschene frische Waldluft durch die Nase aufzusaugen. Die von Nadelbäumen ausgeschiedenen ätherischen Öle, erklärt uns die Kursleiterin, hätten nicht nur desinfizierende, sondern auch beruhigende Wirkung auf den Menschen, «mit anhaltendem Effekt».

Später dürfen wir uns einen Baum aussuchen, mit geschlossenen Augen seine Rinde abtasten und daran schnuppern. Das Sich-Einlassen auf den Baum habe ihn tatsächlich eine tiefe Ruhe spüren lassen, meint jemand aus der Runde. Beim Arrangieren von aufgelesenen Blättern staunt ein Teilnehmer über die eigene Fantasie, die die Pflanzenteile in ihm ausgelöst hätten. Eine Frau, die mir anfänglich wegen ihres ernsten Gesichtsausdrucks aufgefallen ist, trägt auf einmal ein Lächeln im Gesicht.

Zum Schluss proben wir dieses «innere Lächeln». Zuerst nur auf den Lippen, dann schicken wir es in alle Körperteile, und ich spüre eine friedliche Ruhe, die sich in mir breitmacht. Es heisst ja, dass Waldbaden einen positiven Einfluss auf den menschlichen Organismus habe und die körperliche Entspannung fördere.

Maria Zachariadis

FDP sagt viermal Ja

Stäfa Die FDP meldet, dass die Mitglieder zu allen vier Vorlagen der Gemeindeversammlung vom 14. Juni einstimmig die Ja-Parole fassten. «Die ausgezeichnete finanzielle Lage der Gemeinde widerspiegelt sich in der Jahresrechnung; sie lässt für die folgenden Jahre substantielle Steuerfusssenkungen erwarten», schreibt die Partei. Die Erweiterung Pavillon zu Doppelkindergarten werde unterstützt, da es sich um eine Übergangslösung handelt und es an zeitgerechten und zielführenden Alternativen mangelt. Auch die Anträge betreffend Seestrasse 23 «Rudolfheim» und Ortsplanungsrevision seien diskussionslos unterstützt worden. Die engagierte Debatte über den Antrag des Gemeinderates für den Neubau des Restaurants Froberg (Abstimmung vom 13. Juni) zeige eine eindruckliche Zustimmung zu diesem Projekt. (red)

ANZEIGE

«Geschicklichkeits- geldspiele sind vom Bund streng geregelt. Dank der Bewilligungspflicht sind Sozialverträglichkeit und Jugendschutz garantiert. Ein Verbot ist unnötig.»

Yvonne Bürgin | Kantonsrätin, Fraktionspräsidentin Die Mitte



JA! zum gesunden Menschenverstand

JA zum EG Geldspielgesetz ZH am 13. Juni 2021
geldspielezuerich-ja.ch